

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 15, Numeri, Deuteronomium 27–28

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Bevor wir irgendetwas anderes machen, singen wir. Das heißt, ich schalte das Mikrofon aus. Zur Info: Die ausführliche Version mit dem englischen Text, damit ihr wisst, was ihr singt, findet ihr auf Blackboard. Das ist das Lied, das wir am Freitag geübt haben, und am Ende haben wir alle gelacht – und das ist auch okay.

Also, wir machen es heute etwas langsamer. Erinnerst du dich an den ersten Punkt, der ziemlich langsam geht? Das ist Vers 10 aus Psalm 51: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist.“ Der zweite Punkt ist dann etwas schneller: „Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.“ Und beim dritten Punkt geht es dann richtig schnell voran, und da sind wir letzten Freitag alle gescheitert. Willst du sehen, wie es weitergeht? Carrie, bist du heute Morgen stimmlich gut drauf? Na gut, denn ich bin es nicht.

So, jetzt geht's los. Jetzt weißt du's, oder? Willst du es nochmal zum Spaß versuchen? Du machst dich in der ersten Reihe echt super. Klasse!

Und das Letzte ist einfach nur zum Spaß. Na ja, mal sehen, ob wir es noch einmal schaffen. Dann beten wir zusammen und dann geht's ans Eingemachte. Los geht's.

Nicht schlecht. Kopf hoch! Nächstes Mal machen wir etwas Leichteres.

Aber am Ende des Semesters wirst du das ganz genau wissen. Lass uns gemeinsam beten.

Himmlicher Vater, wir danken dir, dass wir die Woche damit beginnen können, uns in deiner Gegenwart vor dir zu verneigen, dein Wort gemeinsam zu studieren und unser Vertrauen in deine ewige Bundesliebe zu bekräftigen.

Vater, wir danken dir für all deine guten Gaben. Vor allem danken wir dir für Christus und das neue Leben in Christus. Vater, wir beten für alle Kranken, dass du ihnen bald wieder Gesundheit schenkst.

Wir beten für alle, die heute um den Verlust von Angehörigen trauern. Wir bitten dich, ihnen Trost zu spenden. Vater, wir beten wie schon zuvor für unsere Führungskräfte in schweren Zeiten.

Wir bitten dich um Weisheit für sie und darum, dass sie deine Gegenwart in ihrem Leben anerkennen und bestätigen. Wir beten für den Frieden Jerusalems und seine

Auswirkungen auf jenen Teil der Welt, wo das Leben mitunter unsicher und schwierig ist. Vater, in all diesen Dingen bringen wir dir unsere Gebete dar, denn du bist der Herr des Universums.

Wir danken dir und bitten dich, uns heute zu lehren. Im Namen Christi. Amen.

Nun, wir begeben uns heute auf eine Reise nach Kanaan. Wir werden uns in etwa 45 Minuten mit 40 Jahren beschäftigen. Seid ihr bereit? Fünfzig Minuten, wenn wir es richtig machen.

Wir werden versuchen, vom Berg Sinai bis zum Jordantal vorzudringen, und deshalb werden wir nach deiner Prüfung das Land erobern. So wird es laufen. Aber lass uns zuerst die Karte ansehen und versuchen, uns darauf zu orientieren.

Auf ihrem Weg aus Ägypten durchquerten sie vermutlich die Gegend der Bitterseen. Ich hatte Ihnen ja bereits vorgeschlagen, dass es zwar etwa elf verschiedene Vermutungen bezüglich des Standorts des Berges Sinai gibt, ich mich aber eher in dieser traditionellen Gegend hier unten aufhalte. Dort befindet sich das Kloster Santa Catarina, ebenso wie der Jebel Musa, der Berg des Moses, also die Region um den Berg Sinai.

Sie befinden sich also ein Jahr lang im abgelegenen südlichen Drittel der Sinai-Halbinsel. Danach werden sie weiter durch diese Gegend reisen, vermutlich in dieser Richtung, und dann nach Kadesch-Barnea gelangen, das genau hier liegt. Und natürlich verbringen sie viel Zeit in Kadesch-Barnea.

Wir werden heute ein wenig über einige dieser Ereignisse sprechen. Sie verbringen auch einige Zeit in der Wüste von Zin, einem kleinen, abgelegenen Gebiet. Dann werden sie irgendwie weiterkommen, und wir sind uns nicht ganz sicher, wie genau das abläuft, aber wir werden darüber sprechen. In der Gegend um Edom – Sie erinnern sich vielleicht, dass sie darum baten, auf der Königsstraße durch Edom reisen zu dürfen.

Das ist genau diese Route hier. Und der König von Edom sagt absolut nein. Also müssen sie einen Umweg nehmen, wahrscheinlich über die Wüstenstraße.

Sie werden nach Norden ziehen und die beiden amoritischen Könige Sihon und Og besiegen. Schließlich werden sie genau hier landen. Und genau dort, vom Berg Nebo aus, sieht man Moses, wie er das Land betrachtet.

Die Gebote werden im Deuteronomium wiederholt und erläutert. Dann sind sie bereit, ins Land zu ziehen. Heute werden wir uns also durch das 11. Kapitel des 4. Buches Mose bis zum Ende und den dort beschriebenen Ereignissen arbeiten.

Das ist die Richtung, in die wir gehen. Einige davon haben Parallelen im Deuteronomium, insbesondere in den ersten vier Kapiteln hinsichtlich der historischen Einleitung. Aber ich werde mich bei der weiteren Vorgehensweise an den Zahlen orientieren.

Nur kurz zur Veranschaulichung, wie das Ganze aussieht. Hier sieht man es von oben. Ich glaube, wir haben dieses Bild schon einmal gesehen.

Doch der Blick vom Berg Sinai, dem Jebel Musa, auf das Katharinenkloster ist atemberaubend. Deuteronomium 8,15 berichtet, dass sie auf ihrem Weg durch diese riesige und schreckliche Wüste mit ihren Skorpionen und feurigen Schlangen – solche Tiere leben dort – begegneten.

Interessanterweise geht es in diesem Abschnitt des Deuteronomiums unter anderem darum, wie Gott sie trotz allem beschützte. Skorpione sind zwar nicht tödlich, es sei denn, sie stechen einen im Kopfbereich, doch diese Schlange, so klein sie auch ist, ist tödlich. Ich möchte daher bedenken, dass es sich um einige der Bewohner der Wüste Sinai handelt.

Es ist auch eine wunderschöne Gegend. Hier findet man Sandstein, Spuren von Winderosion und einfach traumhafte Sandsteinformationen in allen möglichen Gold-, Rot- und Violetttönen. Und dann schauen wir uns die Wildnis von Zin an, die ich Ihnen gerade auf der Karte gezeigt habe.

Ich glaube, das haben wir schon mal gesehen. Habe ich dir dieses Bild schon mal gezeigt? Ich kann mich nicht erinnern, was ich dir gezeigt habe. Das ist die Wildnis von Zin.

Ich möchte das Ganze nur mal etwas relativieren. Wenn Sie sich die Gestalt dort ansehen, das bin ich. Ein winziges Wesen, das weit hinaus in die Wildnis von Zin blickt und natürlich durch den Dunst bis hinüber nach Transjordanien.

Also, genau das sehen Sie beim Lesen. Genau das möchte ich Ihnen jetzt verdeutlichen, wenn Sie das Buch Numeri lesen, insbesondere die Kapitel 20 und 21, in denen das Volk in der Wüste Zin beschrieben wird. Ganz in der Nähe, etwas westlich davon, liegt Kadesch-Barnea.

Und in Kadesch Barnea gibt es eine Oase, die ungefähr so aussieht. Aber wenn man dann hinausschaut, sieht man nur eine weite, ziemlich trockene und karge Landschaft. Das ist im nördlichen Sinai, wo es im Allgemeinen nur zwischen fünf und zehn Zentimeter im Jahr regnet.

Es regnet dort also nicht viel. Die Israeliten verbringen tatsächlich recht viel Zeit in Kadesch-Barnea. Dort befindet sich der Schlusspunkt.

Denn es gibt zwar eine Wasserquelle, aber offensichtlich keine, die groß genug wäre, um all diese Menschen zu versorgen. Gott versorgt sie also weiterhin mit Wasser. Das war unser kleiner visueller Rundgang für heute.

Ich glaube, das war's. Ja. Ein paar Dinge müssen wir noch besprechen, bevor wir die Israeliten aufbrechen lassen.

Zunächst möchte ich einige Punkte aus Ihrem Vorlesungsplan erläutern. Was haben sie erreicht? Sie sind seit einem Jahr dort, genauer gesagt, seit einem Jahr am Sinai.

Sie lagerten am Fuße des Berges Sinai. Was wurde erreicht? Nun, hier sind sie. Gott hat seinen Bund geschlossen.

Wie in den Zehn Geboten dargelegt. Ich habe die besprochenen Bestimmungen weiter ausgeführt. Bestimmungen, die die moralische und ethische Tora mit der zivilen und sozialen Organisation für sie als Volk verbinden.

Und dann auch noch die rituellen Gegenstände, die sie kennen müssen, um zu leben und in Gottes Gegenwart zu treten. Der Bund ist also formuliert. Sie haben sich etabliert.

Volkszählung. Sie haben sich gezählt. Jetzt sind sie bereit für den Marsch.

Auch in Bezug auf ihre Etablierung wurden bestimmte Lagerplätze gewählt. Bestimmte Stämme auf bestimmten Seiten der Stiftshütte. All das ist also wichtig.

Und natürlich wurde die Stiftshütte selbst aus den Beiträgen all dieser Menschen erbaut. Dinge, die sie aus Ägypten mitgebracht hatten. Es ist ein bemerkenswerter Ort, wie wir bereits erwähnt haben, der Gottes Gegenwart in ihrer Mitte offenbart.

Er weilt also inmitten von ihnen. Er ist bei ihnen. Und doch hebt sich der Ort gerade durch seinen sakralen Charakter und den ihn umgebenden Innenhof deutlich ab.

Der Gottesdienst ist durch das Opfersystem organisiert. Die Priesterschaft dient als Vermittler. All dies funktioniert nun.

Und so sind sie bereit, den Sinai hinter sich zu lassen. Wenn man sich diese Ereignisse ansieht, angefangen bei Kapitel 11 bis hin zur Bileam-Geschichte, mit der wir heute abschließen werden, fallen einige wiederkehrende Themen auf. Ich möchte daher kurz auf diese übergreifenden Themen und die Lehren eingehen, die wir daraus ziehen können.

Ich gehe davon aus, dass du die Details jeder dieser Geschichten kennst. Ich werde einige davon ansprechen. Aber lies sie dir am besten noch einmal durch und präge sie dir genau ein.

Doch hier ist gewissermaßen der rote Faden, der sich durch diese Geschichten zieht. Und von diesem roten Faden können wir viel lernen. Das Gordon College hat, wie Sie wissen, ein Leitbild.

Unser Leitbild ist es, dienende Führungskräfte auszubilden und zu fördern. Haben Sie schon einmal von dienenden Führungskräften gehört? Sie sollten diesen Begriff kennen. Und unser Leitbild wurde Ihnen bei Ihrer Ankunft hier wahrscheinlich mindestens 15 Mal vorgelesen.

Wir bemühen uns, dienende Führungskräfte auszubilden. Und wer eine solche Position anstrebt, bereitet sich auf Schwierigkeiten vor. Ich vermute, Ihnen ist beim Lesen aufgefallen, dass Moses ständig angegriffen wird, nicht wahr? Vom Volk, das sich über ihn beschwert, von seiner Schwester und seinem Bruder, von anderen Anführern, von Stammesführern, die gegen ihn rebellieren und sich weigern, nach ihrer Erkundung des Landes mitzuziehen.

Immer wenn er sich umdreht, sieht er sich widerspenstigen Menschen gegenüber, die sich weigern, ihre Aufgaben zu erfüllen. Und genau damit haben gute Führungskräfte zu kämpfen. Wenn Sie also eine Führungsposition anstreben, seien Sie darauf vorbereitet, dass Sie nicht immer von allen gemocht werden, wenn Sie das Richtige tun.

Wenn du nicht das Richtige tust, werden sie dich wahrscheinlich lieben. Aber wenn du das Richtige tust, wirst du auf Widerstand stoßen. Und Moses musste das sicherlich regelmäßig ertragen.

Schwierigkeiten erleben also die wenigen Auserwählten, die dazu berufen sind, Gottes Volk zu führen. Das ist die Realität, denn wir leben in einer sündigen und gefallenen Welt, was uns natürlich auch zu dem Rest von uns führt, der im Allgemeinen zu dieser sündigen und gefallenen Masse gehört. Und wie Sie beim Lesen dieser Erzählungen feststellen werden – und das haben Sie ja bereits, falls Sie sie gelesen haben –, sind die Menschen ständig unglücklich, jammern, nörgeln, nörgeln und nörgeln und was man sich sonst noch so vorstellen kann.

Aber wissen Sie, man muss nur mal kurz innehalten und nachdenken, und wahrscheinlich fallen wir beide auch oft in diese Kategorie, wenn wir uns über irgendetwas ärgern. Unzufriedenheit und Rebellion sind in diesen gefallenen Gemeinschaften leider allgegenwärtig. Interessant ist dabei, dass Gott zwar barmherzig ist, aber auch richtet, züchtigt und mit der Rebellion umgeht.

Das soll jetzt nicht so dargestellt werden, zumindest nicht von mir, als würde unser hartherziger Gott das Volk wieder einmal bestrafen. Im Gegenteil, wenn wir zu Levitikus 26 am Ende dieses Kapitels zurückkehren, sehen wir, dass Gott züchtigt, um das Volk zur Umkehr zu führen. Und das ist immer seine Absicht.

Wenn ihr also diese Fälle seht, in denen der Herr ganz klar Disziplin in ihr Leben bringt, dann geschieht das zu ihrer Belehrung, richtig? Es soll sie zurückführen, denn sie brauchen es ganz sicher. Gut, lasst uns ein wenig fortfahren und einige konkrete Vorfälle betrachten. Manche werden wir ausführlicher behandeln als andere, aber alle lehren uns etwas.

Zunächst einmal zu Numeri, Kapitel 11. Erinnern Sie sich an die Zeit nach ihrem Auszug aus Ägypten (Exodus, Kapitel 16)? Sie waren hungrig, beklagten sich und hatten nichts zu essen. Daher ist es völlig verständlich, dass Gott sie in dieser Situation, als er sie prüfte, versorgte und sie nicht tadelte.

Doch was geschieht hier? Gott versorgt sie regelmäßig, Tag für Tag, und anstatt für seine ständige Versorgung im Kontext des Sinai dankbar zu sein, wollen sie nun Filet Mignon, Kaviar und perfekt gedämpften Spargel. Versteht ihr, worauf ich hinauswill? Sie wollen all diese Köstlichkeiten, die sie in Ägypten zu haben glaubten, und sind nicht zufrieden mit dem, was Gott ihnen mit dem Manna gegeben hat. Und so geht es diesmal nicht nur um Gottes Versorgung.

Er wird in der Tat eine Prüfung und eine Züchtigung in diesen Kontext einbringen. Beachten Sie, dass hier ein paar Dinge geschehen. In diesem Zusammenhang lese ich Ihnen nun Kapitel 11 ab Vers 10 vor.

Mose hörte die Leute aus allen Familien. Ich meine, das ist ansteckend, und du weißt genauso gut wie ich, dass Jammern und Murren ansteckend ist. Jemand fängt damit an, und alle machen mit, und meistens gibt es niemanden, der sich dagegen wehrt.

Jede Familie klagte, jede am Eingang ihres Zeltes. Der Herr wurde sehr zornig, und hier ist die wörtliche Übersetzung des nächsten Satzteils: Es war böse in den Augen von Mose. Es war böse in den Augen von Mose.

Und so fragt er den Herrn: „Warum tust du mir das an? Habe ich darum gebeten? Habe ich darum gebeten, mit all diesen Leuten belastet zu werden?“ Gott antwortet darauf auf zweierlei Weise, unter anderem indem er die Wachteln schickt. Erinnern wir uns: Auch in 2. Mose 16 flogen Wachteln zusammen mit dem Manna durch die Gegend, und ich vermutete damals, dass dies ein saisonales Phänomen sein könnte. Die Vögel zogen auf ihrem jährlichen Zug über die Sinai-Halbinsel, was tatsächlich vorkommt.

Doch diesmal kommen die Wachteln in Scharen, und die Menschen, wie ihr aus dieser Geschichte wisst, sind so gierig, dass sie ihrem Verlangen nachgeben und deshalb viel zu viel davon essen und krank werden. Sie werden von einer Seuche heimgesucht. Deshalb wird Gott sie in diesem Zusammenhang bestrafen.

Er gibt ihnen, wonach sie sich sehnen, nutzt dies aber auch, um ihnen eine Lektion zu erteilen. Das kennen wir ja selbst. Gott gibt uns manchmal das, was wir zu wollen glauben, wonach wir uns sehnen, aber dann verwendet er es auch als Teil eines Lernprozesses.

Als Zweites hilft er Mose ein wenig, denn Mose spürt die Last all dieser Menschen. Und so sagt der Herr im Grunde (Vers 16): „Bringt mir 70 der Ältesten Israels. Lasst sie zum Zelt der Begegnung kommen.“

Ich werde herabkommen und dort mit dir reden. Ich werde von dem Geist, der auf dir ruht, nehmen und ihn auf sie legen. Sie werden dir helfen, diese Last zu tragen. Es ist also im Grunde eine Wiederholung dessen, was wir bei Jethros Rat an Mose gesehen haben.

Hier haben wir es wieder, aber diesmal sagt der Herr: „Stellt sicher, dass jeder weiß, dass diese Leute meine auserwählten Helfer für euch sind. Ich werde meinen Geist auf sie legen, und sie werden weissagen.“ Interessanterweise tauchen im weiteren Verlauf dieses Kapitels ein paar dieser Männer nicht auf.

Ihre Namen sind Eldad und Medad. Und Gott, in seiner Gnade, sandte seinen Geist auf die beiden, und sie weissagten im Lager. So hatten wir nun eine Gruppe von Menschen, die dazu bestimmt waren, Mose zu helfen, und sie waren dafür bekannt, weil der Geist auf sie gekommen war, und es gab Beweise dafür.

Während sie prophezeien, sind es Äußerungen, die die Menschen als Beweis für Gottes Wirken in diesen Menschen erkennen. Das ist also Gottes Antwort. Und auch darin ist eine gewisse Zurechtweisung enthalten.

Sie hätten es zu diesem Zeitpunkt eigentlich besser wissen müssen. Nun gut, weiter im Text. Ich weiß, ich gehe hier einiges ziemlich schnell durch.

Unser nächster Vorfall ist interessant. Ich werde ihn euch vorlesen, weil es ein kurzes Kapitel ist, und dann werden wir kurz darüber sprechen. Und ich werde den ersten Vers sehr wörtlich wiedergeben, wirklich sehr wörtlich.

Es wird schmerzhaft wörtlich genommen werden. Es wird unangenehm sein, aber es ist wichtig. Und Mirjam und Aaron begannen gegen Mose zu reden.

Merkst du den Unterschied zwischen dem, was ich gerade gesagt habe, und dem, was in deiner Übersetzung steht? Ich wiederhole es noch einmal, dann machen wir weiter. Und Mirjam und Aaron begannen zu reden, gegen Mose wegen seiner kuschitischen Frau, denn er war mit einer Kuschiterin verheiratet. Und sie sagten: Hat der Herr nur durch Mose gesprochen? Hat er nicht auch durch uns gesprochen? Und der Herr hörte dies.

Nun , Mose war ein sehr demütiger Mensch, demütiger als jeder andere Mensch auf Erden. Sofort sagte der Herr: „Darauf kommen wir zurück.“ Der Herr sprach zu Mose, Aaron und Mirjam: „ Kommt alle drei zum Zelt der Begegnung hinaus.“

Sie kamen heraus. Der Herr kam auf einer Säule herab und sprach: „Hört meine Worte! Wenn ein Prophet des Herrn unter euch ist, offenbare ich mich ihm in Visionen.“

Ich spreche mit ihm im Traum. Dies trifft auf Moses nicht zu. Mit ihm spreche ich von Mund zu Mund.

Ich weiß, in Ihrer Übersetzung steht „von Angesicht zu Angesicht“, aber wörtlich heißt es „von Mund zu Mund“. Ich rede mit ihm von Mund zu Mund, klar und nicht in Rätseln. Er sieht die Gestalt des Herrn.

Warum hattest du dann keine Angst, gegen Mose zu reden? Der Zorn des Herrn entbrannte gegen ihn. Die Wolke hebt sich über dem Zelt. Mirjam hat Aussatz.

Es ist wie Schnee. Aaron sieht es. Er sagt zu Mose: „ Ach , rechne uns diese Sünde nicht an.“

Wir waren töricht. Lass sie nicht wie ein totgeborenes Kind sein. Moses schreit zum Herrn.

Oh, bitte heile sie. Der Herr sagt: Wenn ihr Vater ihr ins Gesicht gespuckt hätte, wäre sie dann nicht sieben Tage lang eine Schande gewesen? Sperrt sie ein. Nach sieben Tagen kann sie zurückkehren.

Miriam ist gefangen. Die Menschen bewegen sich nicht. Und dann tun sie es plötzlich doch.

Welche Fragen kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie diese Geschichte hören? Jetzt sind Sie an der Reihe, Chelsea. Ja, das ist eine der Standardfragen, und sie ist berechtigt.

Warum wird Mirjam so bestraft? Warum nicht Mirjam und Aaron zusammen? Hat dir meine Interpretation des ersten Verses vielleicht einen Hinweis gegeben ? Ja, Nick.

Interessanterweise die Verbform. Die Verbformen im Hebräischen unterscheiden sich etwas vom Englischen.

Sie enthalten Person, Zahl und Geschlecht. Und die Verbform ist hier feminin Singular, da sie den Anfang des Ganzen bildet. Es ist das allererste Wort in diesem Satz, Vers, Kapitel usw.

Es ist das allererste Wort, weil Verben normalerweise an erster Stelle stehen. Und da heißt es: „ Und sie sprach.“ Dann heißt es: „Miriam.“ Dann heißt es: „Und Aaron.“ Und dann heißt es: „Gegen Mose.“ Du hast also völlig recht.

Das ist aber nicht der einzige Fall. Nehmen wir zum Beispiel das Lied des Mose in Exodus, Kapitel 15. Dort heißt es in der Neuen Internationalen Übersetzung: „Und Mose und ganz Israel sangen dieses Lied.“ Doch der hebräische Text beginnt mit der Formulierung: „ Er sang dieses Lied für ganz Israel.“

Aber auch hier ist es so. Irgendwie gerät sie aus der Fassung. Obwohl sie in dieser Situation zusammen sind, bringt das Verb sie aus der Fassung.

Das ist besonders wichtig, weil im Allgemeinen bei zwei beteiligten Geschlechtern, einem Mann und einer Frau, das Männliche überwiegt. Die verbale Form ist dominant. Es wird eine männliche Form sein.

Hier ist es feminin. Das könnte uns etwas sagen, Chelsea. Gefällt dir die Antwort? Reicht sie? Vielleicht steckt aber auch noch etwas anderes dahinter.

Ich meine, wir brauchen keine einseitige Antwort. Sie ist die Ältteste. Das könnte ein Teil der Erklärung sein.

In dieser Angelegenheit sind Mirjam, Aaron und Mose zuständig. Und außerdem wäre es schwierig, ja sogar unmöglich für Aaron, den designierten Hohepriester, im Heiligtum zu dienen, wenn er an Aussatz erkrankt wäre. Stimmt's? Diese ganze Unreinheit wäre also auch ein Problem.

Aber ich denke, alle drei Dinge spielen eine Rolle. Noch Fragen? Ich habe gesehen, dass einige von euch gelächelt haben, als ich Vers 3 gelesen habe. Sarah, du hast gelächelt. Ja, wir überlegen, ob Mose diesen Text geschrieben hat. Eure NIV hat das natürlich in Klammern gesetzt, aber wenn Mose diesen Text geschrieben hat, erscheint es vielleicht etwas seltsam, dass er das sagt, und er ist ein sehr demütiger Mann, demütiger als jeder andere auf Erden.

Stört es dich? Wie willst du darauf antworten? Hast du eine Antwort? Es gibt zwei Möglichkeiten, Zach. Vielleicht hat es jemand später geschrieben, so wie der Tod von Mose in Deuteronomium 34 später hinzugefügt wurde. Vielleicht auch hier.

Es gibt möglicherweise noch weitere Änderungen. Welche noch? Das hier mit „demütig“ übersetzte Wort kann auch „geplagt“ bedeuten.

Und ehrlich gesagt gefällt mir die Idee, dass Moses das hier schreibt und sich momentan ziemlich bedrängt fühlt. Und er hat noch nicht mal die Hälfte gesehen. Wartet nur, bis wir Kapitel 24 lesen.

Nein, Entschuldigung, 21. Stimmt's? Aber es könnte einfach bedeuten, dass er sich momentan niedergeschlagen, erschöpft und arm fühlt. Es bedeutet auch arm.

Und wenn das stimmt, dann spricht Gott in seiner unendlichen Gnade, mit dem, was er als Nächstes zu Mose sagt – ich spreche von Angesicht zu Angesicht –, dass Mose sich völlig am Boden zerstört fühlt und Gott ihn mit dieser Aussage wieder aufrichten wird. So kann man es sehen.

Sie könnten auch den Weg über einen Redaktor in Betracht ziehen. Ich bin mir nicht sicher, ob das unbedingt notwendig ist, aber es ist eine Möglichkeit.

Jedenfalls haben wir Moses. Und nicht vergessen: Aaron ist derjenige, der Fürsprache einlegen soll. Das ist seine priesterliche Aufgabe. Er soll Fürsprache einlegen.

Hier tritt Mose jedoch in diesem Zusammenhang für mich ein, insbesondere für Mirjam, da die beiden erheblich versagt haben. Gibt es an dieser Stelle noch etwas Interessantes? Wer ist Moses' Frau? Ihr Name beginnt mit Z. Zippora. Und woher stammt sie? Aus Midian.

Wer ist also diese kuschitische Frau, von der wir sprechen? Eine gute Frage, nicht wahr? Auch hier gibt es nur zwei Möglichkeiten. Und dann, ganz nebenbei, machen wir hier weiter. Manche vermuten, dass es nach diesem seltsamen Vorfall am Ende von Kapitel 4 geschah, als sie ihren Sohn beschneiden musste, weil der Herr ihnen auf dem Rückweg nach Ägypten begegnete und im Begriff war, jemanden zu töten – entweder Mose oder ihren Sohn. Andere meinen, dass dies so abstoßend und schrecklich war, dass sie nicht nur nach Hause zurückkehrte – denn wir wissen, dass sie während des gesamten Exodus bei ihrem Vater war –, sondern vielleicht auch ganz wegblieb.

In diesem Zusammenhang könnte Moses eine Kuschitin geheiratet haben. Wissen Sie, wo Kusch liegt? Es entspricht dem heutigen Äthiopien, südlich von Ägypten. Das wäre also eine Möglichkeit.

Aber nun zu etwas anderem, das interessant ist. An einigen Stellen – und jetzt, wo ich das gesagt habe, kann ich mich natürlich nicht mehr erinnern – handelt es sich

um einen der kleineren Propheten, entweder Habakuk oder Zefanja. Schreiben Sie es also nicht auf.

Ich sehe mir das an. Ted, kannst du mir dabei helfen? Es gibt eine Parallele, die Kusch parallel zu Midian verwendet.

Ist das nicht faszinierend? Vielleicht bezieht es sich also auf dieselbe Frau, und er hat eine Kuschitin und eine Midianiterin geheiratet. Sie sind nicht erfreut darüber, dass er außerhalb Israels geheiratet hat. Und vielleicht sind sie schon seit jeher etwas verärgert über diese Zippora, die keine Israelitin ist.

Das ist eine weitere mögliche Betrachtungsweise. Und hier liegt der interessante Punkt: Das ist eigentlich gar nicht das Problem.

Man sagt, es gehe um den Anfang, aber wo liegt dann das Problem? Es geht um Stolz. Hat Gott nur durch Mose gesprochen? Was ist mit uns? Genau darum geht es, wenn man weiterliest. Jedenfalls sind das ein paar interessante Beispiele dafür, wie man den Text genau lesen und einige seiner spannenden Aspekte beleuchten kann.

Gibt es sonst noch etwas in diesem Kapitel? Ja. Das ist Kapitel 12. Genau, Kapitel 12.

Nun, auch die Kapitel 13 und 14 sind interessant. Dort steht Mose vor der Wahl, Kundschafter ins Land zu schicken, oder er befiehlt, sie dorthin zu schicken. Ein paar Dinge, die wir hier beachten sollten.

Kapitel 13, Vers 3: Sie alle waren führende Persönlichkeiten in Israel. Sie alle sind Anführer. Es sind nicht irgendwelche alten Leute, die gute Spione sind.

Sie alle sind Anführer. Zwei von ihnen sind Josua und Kaleb. Als sie zurückkehren, bringen sie eine wunderbare Auswahl an Früchten aus diesem Land mit.

Und denkt daran, wo sie jetzt überall gewesen sind. Denkt an die Bilder, die ich euch gezeigt habe. Und stellt euch vor, wie schön es sein wird, mit großen Trauben und Berichten über dieses wundervolle, üppige Land zurückzukommen.

Ein Land, in dem Milch und Honig fließen. So heißt es. Und doch, was haben sie gesehen? Was ist dort oben so furchterregend? Sag es noch einmal.

Ja, manche Leute sind schon etwas kräftiger gebaut, nicht wahr? Wir haben dort sogar die Nachkommen von Anak gesehen. Alle diese Leute sind von enormer Größe. Wir haben die Nephilim gesehen.

Erinnert ihr euch an diesen Begriff? Wo tauchen die Nephilim auf? Genesis 6,4. Genau. Die Nachkommen Anaks stammen von den Nephilim ab.

Wir kommen uns selbst wie Heuschrecken vor, und für sie sehen wir genauso aus. Deshalb sind sie beängstigend – beängstigende Menschen.

Wir müssen uns den Giganten stellen. Was gibt es sonst noch? Was übrigens die Archäologie bewiesen hat: Man hat keine Giganten gefunden.

Beachten Sie aber Vers 28 aus Kapitel 13. Die dort lebenden Menschen sind mächtig, und die Städte sind befestigt und sehr groß. Diese Städte der späten Bronzezeit – nun ja, der mittleren Bronzezeit und dann der späten Bronzezeit – besaßen gewaltige Befestigungsanlagen.

Die Israeliten, die ja halbnomadisch leben, sehen sich das also an und glauben nicht, dass sie das schaffen können. Und wie du weißt, sagen deshalb in Kapitel 14 alle außer Josua und Kaleb: „Nein, das schaffen die Leute nicht.“

Und sie überzeugen das Volk, dass sie das nicht tun werden. Das Traurige daran ist natürlich, dass die ganze Versammlung (Kapitel 14, Vers 10) von der Steinigung von Mose und Aaron spricht. Doch die Herrlichkeit des Herrn erscheint am Zelt der Begegnung, und der Herr spricht: Wie lange noch werden diese Leute mich verachten? Er spricht: Ich werde sie ausrotten.

Moses greift erneut ein, und das ist die Lehre für uns. Anstatt in einer Führungsposition einfach aufzutauken, die Koffer zu packen und wütend davonzulaufen, wenn etwas schiefgeht, setzt sich Moses unaufhörlich für sein Volk ein. Das ist wirklich bemerkenswert.

Gott vergibt ihnen. Vers 20: Ich habe ihnen vergeben. Dennoch ziehen sie nicht in das Land hinauf.

Alle, die 20 Jahre und älter sind, werden sterben. Und sie werden 40 Jahre lang umherirren. Ein trauriges Ergebnis dieses speziellen Falls von Ungehorsam.

Und hier ist noch etwas Interessantes: Rechnen Sie sich an das Ende von Kapitel 14? Sie fühlten sich beschämt und sagten dann: „Lasst uns doch hinaufgehen.“ Doch der Herr sagte: „Nein, ihr geht nicht hinauf.“

Aber was tun sie dann? Sie steigen schließlich hinauf, und dann verlieren sie natürlich dort oben eine Schlacht. Es ist faszinierend, denn, ich meine, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich erkenne mich ständig darin wieder. Was immer Gott sagt, dass wir nicht tun sollen, tun wir trotzdem.

Es ist wirklich pervers, aber so sind die Leute nun mal. Kapitel 16, ach ja, und noch etwas muss ich sagen. Beim Lesen des Buches Numeri ist es faszinierend zu sehen, wie diese kleinen juristischen Hinweise in die Erzählungen eingestreut sind.

In Kapitel 14 wurde gerade gesagt, dass alle über 20 sterben werden. Ihr werdet eine Generation lang, 40 Jahre lang, umherirren. Kapitel 15 handelt von den Opfergaben, die sie darbringen sollen, wenn sie das Land betreten.

Das ist Gottes Art zu sagen: Du wirst es schaffen. Keine Sorge, du wirst es schaffen. Es wird sich verzögern, aber du wirst es schaffen.

Und wenn ihr dort ankommt, zeigt ihr mir eure Unterwerfung und euren Gehorsam auf folgende Weise. Die Nummer 15 ist also strategisch sehr günstig gelegen. Wir werden noch weitere solcher Nummern sehen.

Nun, Kapitel 16 handelt von einer weiteren Rebellion. Mal sehen, wer diesmal daran beteiligt ist. Hört gut zu.

Korach gibt seine Genealogie an. Sohn Levis, das ist wichtig. Und gewisse Rubeniter, Daten und Aviram.

Söhne Eliabs und des Sohnes Pellas. Was ist hier das Problem? Und es gibt noch 250 weitere Männer, die Anführer sind. Die Rebellion wächst.

Es wird immer größer. Es begann mit drei Leuten, zwei gegen Moses. Dann wandten wir uns an die Stammesführer.

Mittlerweile sind 250 Leute beteiligt. Was könnten Ihrer Meinung nach die Probleme sein? Oder zumindest einige davon. Es geht nicht nur um das exklusive Amt des Priesters, obwohl das natürlich der wichtigste Punkt ist.

Aber hört mal zu, ihr Rubeniter. Schwingt ihr etwa die Antennen? Zuckt ihr? Irgendetwas, was euch Rubeniter dazu veranlassen könnte, etwas gegen Moses zu sagen, Trevor? Und denkt dran, er war der Erstgeborene, richtig? Er war der erstgeborene Sohn und hat dieses Erstgeborenenrecht wegen seiner eigenen Sünde verloren. Und ihr denkt jetzt bestimmt: Ach, komm schon.

Das war vor 400 Jahren. Aber stellen Sie sich eine andere Kultur vor. Stellen Sie sich eine Kultur vor, in der Stammesangelegenheiten weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Wie Sie vielleicht wissen, wenn Sie die aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten verfolgen, werden Stammeskonflikte von Generation zu Generation weitergegeben. Das ist tatsächlich so. Und auch dies war ein Stammeskonflikt.

Es ist daher keineswegs verwunderlich, dass sich unter den Rubenitern auch einige befinden, die in dieser ganzen Sache gegen Mose und Aaron intrigieren. Auch sie wollen eine Führungsrolle. Ihr Stamm hat sie verdient, und so weiter.

Das ist also klar. Es handelt sich um 250 Personen, bekannte Persönlichkeiten aus der Gemeinde. Sie wurden zu Mitgliedern des Rates ernannt.

Und jedenfalls fangen sie das alles an. Und wenn wir ein wenig weiterlesen – ich beginne mit Vers 9 und lese auch Vers 10 vor –, erfahren wir, dass Mose an dieser Stelle mit Korach spricht, der tatsächlich die treibende Kraft zu sein scheint.

Genügt es dir, dass der Gott Israels dich auserwählt hat? Denk daran, er ist ein Levit. Er hat dich vom Rest der israelitischen Gemeinschaft getrennt. Er hat dich zu sich geholt, damit du das Werk des Herrn tust, im Heiligtum bist, dort stehst und dienst.

Aber nun, Vers 10, versucht ihr auch noch, das Priestertum zu erlangen. Sie sind also mit ihrer jetzigen Position nicht zufrieden. Sie wollen etwas anderes.

Sie wollen die Rolle des Vermittlers zwischen Menschen und Gott einnehmen, weil das die Priester taten. Und genau das tun Korach und seine Anhänger, die Leviten. Typischerweise sind wir nie zufrieden mit dem, was Gott uns gibt, und der Konkurrenzkampf mischt sich immer ein.

Eines der Dinge, die man immer wieder beobachtet, ist der Konkurrenzkampf unter den Führungskräften. Das ist in diesem Zusammenhang nicht gut. Nun ja, jedenfalls stellt Gott eine Prüfung auf (Vers 17).

Jeder, jeder Mann soll sein Räuchergefäß nehmen, Weihrauch hineintun, insgesamt 250, und es dem Herrn darbringen. Auch du und Aaron sollt dies tun. Korach versammelt alle seine Anhänger.

Sie stehen im Gegensatz zueinander. Der Text sagt, dass sie im Gegensatz zueinander stehen. Der Herr sagt zu Mose und Aaron: „Trennt euch von ihnen.“

Etwas Schlimmes steht bevor. Mose und Aaron beten. Vergessen wir nicht, dass sie hier für diese Menschen beten.

Am liebsten hätte ich mein Buch zugeschlagen, wäre hinausgegangen und hätte gesagt: „Ich gehe woanders hin.“ Aber sie beten für sie. Doch dann sagt Mose in Vers 28: „Daran werdet ihr erkennen, dass der Herr mich gesandt hat, all dies zu tun, und dass es nicht meine Idee war.“

Merken Sie sich das gut. Ich komme gleich darauf zurück. Daran werden Sie erkennen, dass der Herr dies getan hat.

Wenn diese Männer eines natürlichen Todes sterben und nur das erleben, was Menschen widerfährt, so hat der Herr es nicht getan. Wenn der Herr sie aber in der Erde verschlingt, sodass sie in die Unterwelt hinabfahren, dann werdet ihr erkennen, dass es Gottes Werk ist, denn diese Männer haben den Herrn verachtet.

Was geschieht? Die Erde spaltet sich. Korachs Männer gehen unter. Die Linie Korachs stirbt übrigens nicht aus.

Es betrifft nicht alle. Es sind Korachs Männer. Ich glaube, wir können das aus Numeri 26, Vers 11 lernen.

Die Linie Korachs stirbt nicht aus. Aber nun gut, da sind sie. Ja, Katie.

Ja, genau. Die Söhne Korachs sind für einige der Psalmen verantwortlich, die etwa in den 80er Jahren auftauchen. Und in gewisser Weise sagen die meisten Gelehrten, dass dies ihre Art der Wiederbelebung ist.

Das ist nicht der richtige Ausdruck. Aber, wissen Sie, sie wurden nach dem, was ihnen widerfahren war, wieder an einen Ehrenplatz zurückgeführt. Es scheint aber im Grunde dasselbe zu sein.

Großartig. Und nicht nur das, da steht auch noch Vers 35. Feuer kommt heraus und verzehrt die 250 Männer.

Ja, Ginger. Wer ist Korach? Er ist ein Levit. Tatsächlich erfahren wir erst jetzt, in Kapitel 16, von ihm.

Es liefert uns einige genealogische Informationen. Wir wissen nur, dass er aus dem Stamm Levi stammt. Daher hatte er bereits eine recht hohe Stellung inne, da die Leviten eine gewisse Bedeutung in Bezug auf die Pflege der Stiftshütte usw. hatten.

Aber er will mehr. Und er führt eine Rebellion an, um mehr zu bekommen. Ja.

Nein, das ist keine dumme Frage. Danke fürs Fragen. Und jetzt, wo all diese Strafen verhängt werden, achtet mal darauf, was die Leute sagen.

Am nächsten Tag, in Vers 41, murrte die ganze israelitische Gemeinde gegen Mose und Aaron und sagte: „Seid ihr bereit dafür? Ihr habt das Volk des Herrn getötet!“ Dabei hatte Mose doch ausdrücklich gesagt: „Das werdet ihr erkennen, nicht ich, sondern Gott, denn ihr habt ihn verachtet!“ Das Volk kommt zurück und sagt: „Ihr habt ihn getötet!“

Und dann bricht eine Seuche aus. Aaron ist derjenige, der zwischen den Lebenden und den Toten steht und als Priester und Mittler dient. In diesem Kontext erfüllt er also ganz konkret seine Aufgabe.

Kapitel 17 wird nun bestätigen, dass Aaron und seine Nachkommen tatsächlich als Priester dienen werden. Denn es gab ja diese bemerkenswerte Begebenheit, als Aarons Stab zu den Stäben der anderen Stämme gelegt wurde und austrieb. Das wird dies beweisen. Der Herr sagt in Vers 10 von Kapitel 17: „Legt Aarons Stab wieder vor das Zeugnis, damit er ihnen ein Zeichen sei.“

Tja, das ist also die Geschichte. Das ist ein entmutigender Tag, nicht wahr? Denn wir erleben eine solch widerwärtige Rebellion dieser Leute. Aber es gibt auch Lehren daraus.

Daraus lassen sich Lehren ziehen. Gehen wir noch ein wenig weiter – auf weitere Vorfälle.

Wasser aus dem Felsen, Kapitel 20. Sie erreichen Kadesch, Kadesch-Barnea. Dies ist Mirjam, die in diesem Zusammenhang hier stirbt.

Nun wird sie also nicht mehr da sein. Doch hier haben wir einen weiteren Vorfall, bei dem sie nicht genug Wasser haben und die Leute sich beschweren. Und der Herr sagt zu Mose (Vers 8): „Nimm den Stab und sprich zu dem Felsen.“

Vor ihren Augen wird Wasser aus dem Felsen fließen, und du wirst Wasser aus dem Felsen für die Gemeinde hervorholen. Was macht Mose falsch? Anstatt mit dem Felsen zu sprechen, was tut er? Er schlägt zweimal dagegen. In gewisser Weise folgt er damit dem Muster aus 2. Mose 17.

Denn denken Sie daran: In diesem Zusammenhang sagte der Herr, man solle den Felsen schlagen. Doch Mose hat nicht genau zugehört. Gott hat gesagt, man solle mit ihm sprechen.

Und Mose schlägt nicht nur zu, sondern tut es auch noch im Zorn. Er ruft dem Volk zu: „Hört zu, ihr Rebellen! Müssen wir euch denn Wasser aus diesem Felsen hervorholen?“ Er scheint die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Und es ist gewiss eine wütende Reaktion.

Und Gott wird sagen: „Du hast mich nicht als heilig geehrt.“ Deshalb durfte Mose nicht mit dem Volk ins Land ziehen. Im Buch Deuteronomium wird im weiteren Verlauf dieses Vorfalles noch mehr darüber berichtet.

Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass Gott in diesem Kontext von Mose selbst nicht als heilig geachtet wurde. Und das ist eine ernste Angelegenheit. Ungeachtet dessen müssen wir Gott als heilig ehren, insbesondere in Führungspositionen.

Wie ich Ihnen anhand der Karte gezeigt habe, umrunden sie auch Edom. Sie bitten um Durchreise. Denken Sie daran, Wasser spielt hier eine entscheidende Rolle.

Und sie sagten sogar: „Hey, wir werden nicht aus euren Brunnen trinken“ usw. Aber der König von Edom sagte: „Nein, wir wollen euch nicht.“ Also werden sie einen Umweg machen, wahrscheinlich nach Süden und dann nach Osten entlang der Wüstenstraße.

Wir haben noch zwei weitere Vorfälle, die wir dringend behandeln müssen, und dann werden wir über die Beendigung des Deuteronomiums sprechen. Der Schlangenvorfall ist einer davon. Dies ist Kapitel 21.

Und ich möchte Ihnen das vorlesen. Sie beschwerten sich schon wieder. Es gibt kein Brot.

Es gibt kein Wasser. Wir verabscheuen diese kümmerliche Speise, das Manna. Da sendet der Herr giftige Schlangen unter sie.

Erinnert ihr euch an das kleine Bild, das ich euch gezeigt habe? Sie bissen die Leute, und viele Israeliten starben. Das Volk kam zu Mose und sagte: „Wir haben gesündigt, als wir gegen den Herrn und gegen dich geredet haben.“

Betet, dass der Herr die Schlangen von uns nimmt. So betete Mose wie üblich für das Volk. Und nun haben wir diese faszinierende Anweisung.

Der Herr befahl Mose, eine Schlange anzufertigen und sie an einer Stange aufzuhängen, damit jeder, der gebissen wurde, sie ansehen und überleben konnte. So fertigte Mose eine bronzene Schlange an. Das Wort „nechoshet“ bedeutet übrigens „feurige Streichhölzer“ und bezeichnet Kupfer oder Bronze.

Das passt zu den Giftschlangen, die wir in Vers 6 gesehen haben. Die werden übrigens Seraphim genannt. Faszinierend, dass dieses Wort vorkommt. Er machte eine eherne Schlange, hängte sie auf eine Stange, und jeder, der von einer Schlange gebissen wurde und diese Schlange ansah, blieb am Leben.

Was ist da los? Ich meine, denk mal ein bisschen genauer darüber nach. Was ist Gott? Was ist so ungewöhnlich daran, was Gott ihm sagt? Ja, Susanna. Ja, ich meine, sie haben da etwas geschaffen, das wie ein Bild aussieht.

Und sie sollen es sich ansehen. Daher ist Ihre Vermutung absolut richtig. Es könnte tatsächlich wie Anbetung wirken, nicht wahr? Und übrigens, das taucht später noch auf.

Zur Zeit König Hiskias, den wir etwa anderthalb Monate lang beschäftigen werden, verehrten die Menschen tatsächlich ein Kultobjekt. Sie bewahrten es und beteten es an. Und genau aus diesem Grund wird König Hiskia es abschaffen, zerstören und beseitigen.

Aber in diesem Kontext scheint es nicht so zu sein. Aber Sie haben Recht. Das könnte hier eine knifflige Angelegenheit werden, nicht wahr? Was fällt Ihnen sonst noch daran auf? Ja, McKenna.

Ja, guter Punkt. Die Schlange hat, nun ja, lassen Sie mich ein paar Dinge dazu sagen, aber Sie haben völlig recht, schon ab Genesis 3. Die Schlange ist der Feind, nicht wahr? Schlangen sind in Genesis 3 und darüber hinaus tatsächlich Werkzeuge des Todes. Es erscheint also ganz offensichtlich seltsam.

Nun, abgesehen davon, hat die Schlange in der breiteren Kultur eine gewisse Ambivalenz, da sie in einigen kulturellen Kontexten auch als Heilmittel galt. Die Schlange und die Kobra waren beide Götter Ägyptens.

Weißt du, der Pharaos trug es auf dem Kopf. Das war also ein Problem. Aber du hast recht, es wirkt schon etwas seltsam, da es ja zum kulturellen Erbe der Israeliten gehört, dies als etwas Schlechtes zu betrachten.

Nun gut, nachdem das gesagt ist, möchte ich zum nächsten Punkt kommen. Ist es nicht unwahrscheinlich, dass Gott sagen würde: „Dreht euch um und seht euch das an, und wenn ihr euch umdreht und das anseht, werdet ihr geheilt“? Das ist doch eine ziemlich unwahrscheinliche Forderung, oder? McKennas Einwand ist berechtigt. Es entspricht nicht gerade dem, was wir uns unter dem Objekt der Aufmerksamkeit und der Quelle der Heilung vorstellen würden.

Verstehst du, was ich meine? Unwahrscheinlich, was den Gegenstand der Aufmerksamkeit angeht. Unwahrscheinlich, was die Quelle der Heilung angeht. Warum wiederhole ich das so ausführlich? Wo taucht das nochmal auf? Im Neuen Testament.

Was sagen Ihre Fußnoten? Ja, bitte. Kate, Sie heißen doch Kate, oder? Vorhin habe ich Sie Becca genannt. Entschuldigung.

Leise vor mich hin. Kate. Genau.

Als Nikodemus in Johannes 3 zu Jesus kommt, geschieht dies nachts, und er hat einige Fragen. Er versucht herauszufinden – wenn man das ganze Kapitel liest, wird deutlich, dass er wissen will, ob dieser Jesus das Reich Gottes bringen wird. Das ist im Grunde sein Hauptanliegen.

Sie unterhalten sich andauernd über die Notwendigkeit der Wiedergeburt und so weiter, und dann macht Jesus diese bemerkenswerte Aussage. Es ist Johannes 3,14, was, wie Sie wissen, direkt vor Johannes 3,16 steht, einer Stelle, die wir alle als Kinder auswendig gelernt haben. So wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.

Und dann 3,16: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Diesen Vers kennen wir alle, aber der größere Zusammenhang liegt in Jesu Anspielung auf die Schlange in der Wüste. Versteht ihr, worauf ich hinauswill? In der Wüste war das ein ungewöhnlicher Ort, auf den man seine Aufmerksamkeit richten konnte, und eine unerwartete Quelle der Heilung.

Im Kontext von Nikodemus – und das wissen Sie alle, weil Sie das Neue Testament kennen – welche Art von Reich erwarteten sie? Ein politisches. Sicherlich kein Reich, das von einem Gekreuzigten errichtet worden wäre. Der gekreuzigte Messias hätte sich in ihrem allgemeinen Verständnis nicht durchsetzen können, und doch sagt Jesus, dass der Menschensohn erhöht werden wird, und er bezieht sich dabei auf die Kreuzigung.

Natürlich liegt die Quelle unserer Heilung darin. Es ist also ein wunderbares Bild, das ähnliche Dinge in den Kontext Jesu und die damit verbundenen Erwartungen einordnet, basierend auf den Geschehnissen im Alten Testament. Nun aber weiter.

Es gibt noch einiges mehr zu tun. Hier ist unsere nächste Frage für heute: Kehren wir zu den Zahlen zurück.

Lass mich kurz hinschauen. Wer ist Bileam? Moment. Lass uns das etwas aufteilen.

Zweite Frage. Wie viele von euch glauben, dass Bileam ein Prophet des Herrn war? Meldet euch! Wie viele glauben, dass Bileam ein Prophet des Herrn war? Okay, wir haben drei eindeutige Stimmen.

Wie viele glauben, dass Bileam kein Prophet des Herrn war? Das heißt, alle anderen auch, denn niemand kann sich neutral verhalten. Okay, kein Prophet des Herrn. Möchte jemand erklären, warum? Katie, warst du selbst eine Prophetin des Herrn? Hast du es gewagt, diese Position zu verteidigen? Er hat doch einige sehr konkrete

Prophezeiungen gemacht, nicht wahr? Genau, und welche Prophezeiungen sind das? Es sind Dinge, die der Herr ihm gegeben hat.

Ja, genau. Tatsächlich wissen wir schon in dieser einleitenden Einladung, dass die Menschen, die man segnet, gesegnet und die, die man verflucht, verflucht sind. Es klingt also, als sei er ein Prophet des Herrn, nicht wahr? In allen vier Orakeln verkündet er, was Gott ihm aufgetragen hat zu sagen.

Okay, wer hat dagegen gestimmt? Ein Teil der Mehrheit. Carrie, möchtest du sagen, warum? Er nutzt zwar Wahrsagerei, aber wenn wir zu dem dritten und vierten Orakel kommen, heißt es, dass er nicht mehr wie zuvor Wahrsagerei praktiziert. Aber du hast recht, das ist ein Problem.

Sonst noch was? Sind das negative Wähler? Trevor. Ich glaube, Propheten wählen Bileam irgendwie aus. Das stimmt, obwohl er ja diesen Ruf hat, nicht wahr? Ich meine, als Balak ihm diese Botschaft schickt, dann deshalb, weil Bileam bereits einen gewissen Ruf hat und sein Name irgendwie mit Jahwe in Verbindung gebracht wird.

Ich weiß, aber ich bin hier etwas streitlustig. Ich lese Ihnen eine kurze Passage aus dem Petrusbrief vor. Es handelt sich um 2. Petrus 2. Wie Sie sich vielleicht aus Ihrem Neuen Testament erinnern, geht es in 2. Petrus 2 ausschließlich um falsche Lehrer.

Erinnert ihr euch daran? Gut. Das Gericht wird über sie kommen, usw., usw., usw. Vers 15.

Sie verließen den geraden Weg und folgten dem Weg Bileams, des Sohnes Beors, der den Lohn der Bosheit liebte. Doch ein Esel, ein stummes Tier, das mit Menschenstimme sprach, tadelte ihn für seine Missetaten und bändigte den Propheten in seinem Wahnsinn. Er ist also ein Prophet, aber Petrus nennt ihn hier einen falschen Propheten, einen falschen Lehrer.

Wir müssen also herausfinden, warum, nicht wahr? Das ist die Aufgabe. Fassen wir die Ereignisse also kurz zusammen, zurück zu Numeri 22. Wir gehen es schnell durch, und dann könnt ihr es euch noch einmal ansehen.

Die Moabiter und Midianiter hatten panische Angst, als die Israeliten, ein Heer, heranzogen. Und so erreichte Bileam die erste Botschaft, die am Ende lautete: „Ich weiß, dass die, die du segnest, gesegnet sind und die, die du verfluchst, verflucht sind.“ Das ist die Botschaft, oder zumindest ein Teil davon.

Sie verlangen eine Gebühr. Es ist die Gebühr für die Wahrsagerei. Sie kommen bei Bileam an, und Bileam sagt: „Bleibt über Nacht hier.“

Ich werde euch die Antwort bringen , der Herr. Und das Wort, der Name dort ist Jahwe. Ich werde euch die Antwort bringen, die der Herr mir gibt.

Also, Katie, das ist ein Argument. Deine Position wird hier bestätigt. Gott kam und fragte: „ Was machen diese Männer hier?“ Und Bileam erklärte alles, und Gott sagte: „ Geht nicht hin.“

Geht nicht. Und so schicken sie die Leute weg. Aber natürlich ist der König damit nicht ganz einverstanden.

Und der König schickt sie zurück, und sie haben etwas mehr Geld, nicht wahr? Hört ihr das? „Liebe den Lohn der Bosheit“, sagt Petrus. Gut. Da sagt Bileam: „Nun, ich konnte nichts Großes oder Kleines tun, was über das Gebot meines Herrn hinausging.“

Bleib hier, und ich werde herausfinden, was der Herr noch zu sagen hat. Nun, hier beginnt der Riss. Er weiß, dass es um Geld geht, und deshalb hat Gott ihm nur gesagt: „ Geh nicht .“ Er wird nachhaken und sehen, ob er vom Herrn noch eine Antwort erhält.

Siehst du, wie wir das manchmal machen? Wir wissen, was Gott will, aber, weißt du, wenn man die Dinge ein bisschen verdreht und rationalisiert, lässt der Herr einen das vielleicht tun, auch wenn es etwas zu weit geht. Interessant. Gott sagt: Geht mit ihnen, aber tut nur, was ich euch sage.

Tu nur, was ich dir sage. Dann wird Gott zornig auf ihn und schickt ihm einen Engel entgegen.

Und natürlich fängt der Esel genau da an zu sprechen. Ich hoffe, Sie verstehen den Humor darin. Bileam ist schließlich ein großer Prophet.

Er ist für seine Prophezeiungen bekannt, und er kann den Engel, der dort steht, nicht sehen, aber der Esel schon. Das ist witzig. Das ist witzig.

Jedenfalls gelangen sie dorthin, und er bietet ihnen – Bileam verkündet diese vier Weissagungen. Die letzte Weissagung ist besonders beeindruckend. Übrigens wird noch vieles mehr gesagt.

Beispiel. Zweites Orakel. Gott ist nicht ein Mensch, dass er lügen sollte, noch ein Menschensohn, dass er seine Meinung ändern sollte.

Er hat vor, Israel zu segnen. Daran kann nichts rütteln. Er wird Israel segnen.

Bileam hört auf, Zauberei und Wahrsagerei anzuwenden. Und in seinem letzten Orakel sagt er: „Ich sehe ihn, nicht jetzt. Ich erblicke ihn, nicht in der Nähe.“

Dies ist Kapitel 24, Vers 17. Ein Stern wird aus Jakob hervorgehen und ein Zepter aus Israel. Dies ist eine messianische Prophezeiung, eine Prophezeiung eines Anführers.

Was wird dieser Anführer tun? Die Stirnen der Moabiter zermalmen. Wer hat den Fluch gefordert? Der König von Moab. Er wird die Stirnen der Moabiter zermalmen.

Die Schädel aller Söhne Seths. Eden wird erobert werden usw. Und dann heißt es: Bileam kehrt heim.

Aber er bleibt offenbar nicht dort. In der Zwischenzeit – und das sind die beiden wichtigsten Dinge – ist der König von Moab sehr wütend und sagt: „Ihr werdet eure Zahlung nicht erhalten.“

Du bekommst kein Geld. Du hast die Arbeit nicht erledigt, die ich dir aufgetragen habe. Und jetzt fang an, die Dinge zusammenzusetzen.

In Kapitel 25, direkt nach dieser Prophezeiung, lesen wir: Was tun die Israeliten? Sie lassen sich von moabitischen Frauen verführen, um den Baal von Peor anzubeten. Es handelt sich um heilige Prostitution, und diese Frauen ziehen all diese israelitischen Männer in diesen Sumpf der sexuellen Prostitution im Kontext der rituellen Baal-Verehrung hinein. Und man fragt sich: Wie hängt das zusammen? Wir erfahren es, denn in Kapitel 31, als schließlich mit diesen Leuten gerechnet wird, wird uns beiläufig mitgeteilt, dass es Bileam war, der ihnen diesen Rat gegeben hat.

Bileam gab ihnen diesen Rat. Und so kann man sich das zusammenreimen. Er dachte sich: Ich werde nicht bezahlt, oh nein.

Also sagte er unter dem Tisch: „Weißt du, wie man diese Israeliten kriegt? Weißt du, wie man sie in die Falle lockt? Du musst nur deine Frauen losschicken, um sie zu verführen. Das wird schon klappen.“ Aber natürlich wusste der Herr das schon.

Kapitel 31. Wenn Sie Kapitel 31 gelesen haben, werden Sie das ganze Problem verstehen. Dort heißt es: „Und sie töteten auch Bileam, der den Rat gegeben hatte, die moabitischen Frauen sollten die israelitischen Männer verführen.“

Er mag zwar bezahlt worden sein, aber es reichte ihm gewiss nicht lange. Und daher rührt natürlich Peters Lohn für seine Bosheit. Er war in der Tat ein falscher Prophet der abscheulichsten Sorte, denn er machte einen guten Eindruck und sagte die richtigen Dinge.

Und er sagte Dinge, die vom Herrn kamen, aber er führte sie in die Irre und weg von Gott. Gut. Nur noch ein paar Dinge.

Oh ja. Ein weiteres wundervolles Kunstwerk. Gefällt dir der Esel nicht? Der Esel spricht hier ganz deutlich.

Ich meine, genau das sollen wir sehen, nämlich diesen weit geöffneten Mund da. Okay. Machen wir's schnell.

Zum Abschluss noch ein paar Worte zu den letzten Kapiteln des Deuteronomiums. Dinge, die ich euch mitteilen möchte.

Kapitel 27 und 28 wiederholen die Segnungen und Flüche, die Teil des Bundes sind, den wir in Levitikus 26 lesen. Man findet also ähnliche Dinge. Wenn sie gehorsam sind, wird Gott sie im jeweiligen Land reichlich segnen.

Andernfalls wird es Strafen geben. Sie erneuern den Bund, und er gibt ihnen Anweisungen, wie sie den Bund erneuern oder ihn konkret aussprechen sollen, wenn sie das Land betreten. Mose singt ein Lied.

Und das ist kein fröhliches Lied. Das ist eher so ein Bob-Dylan-Song. Ich weiß auch nicht.

Das war jedenfalls vor deiner Generation. Es ist ein trauriges Lied, weil es im Grunde genommen als Mahnmal gegen sie dienen wird, wenn sie sündigen. Und er sagt, sie werden sündigen.

Solche Dinge werden geschehen. Dann folgen die Segnungen für jeden Stamm. Genau wie wir Jakob in Genesis 49 die Stämme segnen sahen, werden wir sie auch hier wiedersehen.

Und schließlich möchte ich Ihnen vorschlagen, dass derjenige, der den Pentateuch zusammenstellt – vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt –, diesen Nachtrag zum Tod des Moses verfassen wird, nachdem er vom Berg Nebo aus das Gelobte Land erblickt hat. Dies ist übrigens eine übernatürliche Vision. Wenn Sie sich eine Karte ansehen und den Berg Nebo finden, der sich gegenüber dem nördlichen Ende des Toten Meeres in Moab befindet, dann wird sein Blick zunächst weit nach Norden schweifen und Dan, jenes Gebiet nördlich des Sees Genezareth, sehen. Und dann wird sein Blick weit über die Länder am Mittelmeer schweifen und sich einmal um das Land herum bewegen.

Es ist eine Bewegung gegen den Uhrzeigersinn, und es ist eine übernatürliche Vision. Mit bloßem Auge hätte er diese Dinge nicht sehen können. Gott gewährt ihm also einen Blick auf das Land.

Das ist ein Geschenk des Himmels für ihn, da er ja nicht reingehen kann. Okay, jetzt ist Schluss. Wir sehen uns am Mittwoch, wann immer du bereit bist, die Prüfung abzulegen.

Ich werde um Viertel vor hier sein.